

die einzige mit einer rot-weißen Tragestange, wobei man die Farben Rot-Weiß sowohl Franken und Bad Kissingen, aber auch Tirol zuordnen kann.

Schön wäre es, wenn die Zunftstangen bei der zu beobachtenden Renaissance des Fronleichnamfestes wieder in der Prozession mitgetragen würden. Für die nicht mehr bestehenden Handwerke würden sich sicher andere Berufsgruppen finden, die sich für dieses Brauchtum verantwortlich fühlen. Bei der Karfreitagsprozession in Lohr z.B. werden die von nicht mehr vorhandenen Zünften gestifteten Figuren von modernen Berufsgruppen getragen. So entspricht der Beruf des Sattlers und des Wagners heute im weiteren Sinn dem

Kraftfahrzeughandwerk, das die Menschen unserer Tage mobil hält.

Literatur:

- Karl Gröber: Die Kunstdenkmäler von Unterfranken und Aschaffenburg. Heft X: Stadt Bad Kissingen und Bezirksamt Kissingen. München 1914,
- Helene u. Thomas Finkenstedt: Stanglsitzerheilige und Große Kerzen. Weißhorn 1968,
- Otto Wimmer/Hartmann Melzer: Lexikon der Namen und Heiligen. Innsbruck-Wien 1984,
- Franz Warmuth: Herz-Jesu-Pfarrei Bad Kissingen. Bad Kissingen 1984,
- Werner Eberth: Zünftige Vergangenheit, in: „Saale-Zeitung“ Bad Kissingen, 19.07.2007, S. 16 (mit Farabbildung aller Stangen).

Schüler der Realschule Ebern fertigen Dokumentation über den jüdischen Friedhof in Ebern/Unterfranken an

von
Israel Schwierz

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Aus der jüdischen Geschichte von Altenstein“ in den Räumen des „Hauses auf dem Zeilberg“ übergaben Schüler und Lehrer der Realschule Ebern eine Dokumentation über den jüdischen Friedhof in Ebern an Codula Kappner. Dieses Werk – sechs prall gefüllte Aktenordner – hatten neun Schüler ab dem Jahre 2007 im Rahmen eines erweiterten Projekts im Fach Technisches Zeichnen/CAD mit ihren Lehrern Manfred Eller und Konrektor Christian Fackler erstellt. Die Arbeit wurde während der feierlichen Ausstellungseröffnung durch die Schüler Christian Lurz und Dominik Schunk überreicht.

Der jüdische Friedhof in Ebern – 1633 auf dem Steinberg errichtet – wurde bis 1710 immer wieder erweitert. Er diente als Bezirksfriedhof für sehr viele umliegende jüdische Gemeinden, denen lange nicht gestattet war, eigene Friedhöfe einzurichten. Früher gab es hier ca. 2.900 Grabstätten. Die Belegung des Friedhofs – die letzte Bestattung fand hier 1912 statt – ging erst zurück, nachdem ab 1832 wegen der damals drohenden Choleragefahr den größeren Gemeinden gestattet wurde,

eigene Begräbnisstätten anzulegen. Die Schüler berichteten, daß bereits beim Vermessen des Friedhofsareals erste Schwierigkeiten aufgetreten seien, denn ihnen hätten in dem hügeligen, mit vielen Gebüschen bewachsenen Gelände nur behelfsmäßige Hilfsmittel wie Fluchtstäbe und Maßbänder zur Verfügung gestanden. 2007 konnten auf dem Friedhofsareal noch 1.083 Grabsteine, die sie in den Friedhofsplan eingearbeitet hätten, gefunden werden. Dazu erwies sich die neue digitale Technik als äußerst große Hilfe, denn die Bilder der Grabsteine auf der 12.000 Quadratmeter großen, ummauerten Fläche sind jetzt auf einer Festplatte gespeichert und können jederzeit abgerufen werden.

Außer der digitalen Erfassung des gesamten Friedhofes befaßten sich die Realschüler zusätzlich mit den Bestattungsgebräuchen, Beerdigungs- und Trauerriten, aber auch mit den Symbolen und den – soweit für sie lesbaren – Beschriftungen der Grabsteine. Auch mit dem jüdischen Verständnis von „Friedhof“ setzten sie sich im Rahmen des Religionsunterrichtes auseinander. Sie alle sehen es – so die beiden Schüler – als ihre Aufgabe an, diejeni-

gen Stätten, die an die Juden in der Region erinnern, zu erhalten und zu pflegen. Als Fazit ihrer Bemühungen stellten sie fest: „Leider sind wir der hebräischen Sprache nicht mächtig, so daß uns die meisten Namen und Schicksale verschlossen bleiben, doch wissen wir, daß dort Menschen bestattet wurden, die genauso wie wir gelernt, geliebt, gesorgt, gehofft, gelebt und sicher ihren Glauben intensiver gelebt und erlebt haben als viele von uns heute.“

Die sechs Aktenordner füllende Dokumentation wurde zunächst an das Haus der Bayerischen Geschichte in Augsburg gegeben, wo sie in allernächster Zeit auf einer Internetseite für alle Interessierten zugänglich gemacht werden soll. Danach kommt sie in das Jüdische Museum in Fürth.

Trotz aller Vorbehalte und Ressentiments, die es (verständlicherweise) von jüdischer Seite (und hier besonders in jüdischen Kreisen in den USA) immer noch gegen „die Deutschen“ gibt, sollte man die Leistungen der jungen Generation in Deutschland, wie im vorliegenden Beispiel dargestellt, auch entsprechend würdigen. So verdienen die ehrlichen Bemühungen der Schüler und Lehrer der Realschule Ebern, den jüdischen Friedhof der Stadt so gut wie nur möglich zu dokumentieren und damit dem sicheren Vergessen zu entreißen, die Anerkennung und den Dank aller, denen ein friedliches Miteinander aller Religionen zum Wohle der Menschheit sowie der ehrliche Umgang mit der Geschichte der eigenen Region ein aufrichtiges Anliegen ist.

Hier könnte Ihre Werbung stehen!

Bei Fragen und Interesse an einer Werbeanzeige wenden Sie sich bitte an:

Frankenbund Bundesgeschäftsstelle
z. Hd. Frau Dr. Bergerhausen
Stephanstraße 1
97070 Würzburg
Tel.: 0931/56712
email: info@frankenbund.de

Frankenbund Schriftleitung
z. Hd. Herrn Dr. Peter A. Süß
Am Galgenberg 14
97074 Würzburg
Tel.: 0931/611730
schriftleitung@frankenbund.de

Wir drucken alles für Sie!

Heisenbergstraße 3
97076 Würzburg

Telefon 0931/27624
Telefax 0931/27625

halbigdruck
offset • digital

EGLMAIER VERLAG

Fachverlag für Handel
Behörden und Industrie

info@halbigdruck.de
www.halbigdruck.de